



Energieinstitut Vorarlberg

IBK Experten- und Erfahrungsaustausch 13. und 14. März 2013

Kurzfassung Ergebnisse



Dornbirn, im April 2013

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Projektvorschläge Arbeitsgruppe „Energiebilanz Gebäude“ (A1)	4
Effizientes Low Tech Gebäude – Projekt 1	4
Kommunikation Gebäudekonzepte – Projekt 2	6
Erfahrungsaustausch – Projekt 3	7
Entwicklung von grenzüberschreitenden Interreg-Projekten – Projekt 4	7
PV in Gebäudebilanz – Projekt 5	8
Projektvorschläge Arbeitsgruppe „Stromnetze und ihr Lastmanagement“(A2)	10
Kommunikationskampagne Netzausbau– Projekt 6	10
Pilotprojekt Dezentrale Speicher – Projekt 7	12
Erfahrungsplattform „Lastmanagement“ – Projekt 8	13
Feldversuch Stromtarifmodelle – Projekt 9	14
Projektvorschläge Arbeitsgruppe GIS-basierende Systeme (B1)	16
Standardisierung Datenqualität – Projekt 10	16
Projektvorschläge Arbeitsgruppe Elektromobilitätsregion (B2):	17
Standardisierung Ladestationen für E-Autos und E-Bikes – Projekt 11	17
Expertenkongress E-Mobility – Projekt 12	18
E-Mobility Card Bodensee – Projekt 13	19
„E-Mobility-Card Bodensee“ - Erweiterung des Euregio	19
Förderung E-Bike für Erschließung Umgebungsregionen – Projekt 14	20
Projektvorschläge Arbeitsgruppe kommunale Programme (B3)	21
Austausch Bürgerzugang – Projekt 15	22
Fairer Lebensstil in Grund- und Mittelschule – Projekt 16	23
Projektvorschläge Arbeitsgruppe ökologische Baustoffdatenbanken (B4)	25
Exkursion nach Vorarlberg – Projekt 17	25

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Tagungsergebnisse werden in Form von ausformulierten Projektvorschlägen in diesem Dokument zusammengefasst. Die konkreten Projektvorschläge, die aus den Arbeitsgruppen entstanden sind, wurden von den Moderatoren in Rücksprache mit ausgewählten ArbeitsgruppenteilnehmerInnen zusammengestellt.

In einer Abstimmungsrunde mit Vertretern der Plattform Energie und Klimaschutz wurden noch kleine Ergänzungen bzw. sprachliche Adaptierungen gemacht. In Folge soll nun, formuliert durch die Plattform der Kommission Umwelt eine Auswahl dieser Projekte zur Weiterverfolgung vorgelegt werden.

Es liegt eine Langfassung als Tagungsdokumentation mit umfangreicheren Flipchart-Abbildungen, ergänzende Bemerkungen, Aufgabenstellung, Teilnehmerlisten pro Arbeitsgruppe und Gesamttagung sowie einigen Fotos vom Tagungsablauf vor.

Energieinstitut Vorarlberg

Im April 2013

Projektvorschläge Arbeitsgruppe „Energiebilanz Gebäude“ (A1)

Die einzelnen Untergruppenergebnisse wurden im Plenum bewertet. Daraus lassen sich folgende Kooperationen oder mögliche Projekte bzw. Zusammenarbeitsschwerpunkte ableiten.

Effizientes Low Tech Gebäude – Projekt 1

Kurtztitel	„Energieeffizientes LOW TECH“-Gebäude für den Bodenseeraum (New Living Bodenseehaus“)
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Als bewusster Kontrapunkt zur immer stärkeren Technisierung von Gebäuden (unsere Häuser werden immer komplizierter und immer mehr Steuerungstechnik ist erforderlich) soll länderübergreifend und koordiniert „low tech“ - Gebäude entwickelt werden ohne auf hohe energetische Standards und weitgehende Reduktion von CO₂-Emissionen zu verzichten. Dies könnte auch einen relevanten Beitrag zur Diskussion über leistbares Bauen- und Wohnen leisten.</p> <p>Es soll dabei aber nicht bei einer theoretischen Betrachtung bleiben, sondern in Folge sollen in allen 4 IBK-Partnerländern pilotäre low tech-Gebäude realisiert werden. Für die Realisierung (und Finanzierung) der Gebäude sollen Bauträger gewonnen werden.</p> <p>Die Koordination und die konzeptionelle Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sollen im Rahmen eines IBK-Auftrags erfolgen.</p> <p>Im Zuge des Projektes sollen auch „Länderspezifikas“ betrachtet werden, um die unterschiedlichen Betrachtungsmaßstäbe und Baupraxen in den einzelnen Ländern kennen zu lernen und einen Vergleich zu ermöglichen, wie zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berechnung der länderspezifischen Kennzahlen für jedes Gebäude und Diskussion der Bilanzgrenzen in den einzelnen Ländern • verschiedene typische Bauweisen • Sozialwissenschaftliche Fragestellungen • Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen • Monitoring der Gebäude
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und pilotäre Realisierung von „low tech“-Wohngebäuden im Bodenseeraum • Länderübergreifender Expertenaustausch hinsichtlich der Gebäude-Kennzahlen, der Bilanzgrenzen sowie sozial- und wirtschaftlichen Betrachtungen
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung der konkreten Projekt-Inhalte, Abschätzung der Projektkosten und Abklärung möglicher Finanzie-

	<p>rung. Bei diesem Projekt handelt es sich jedenfalls um ein größeres Vorhaben, das eine eigene Zwischenphase zur weiteren Konkretisierung bräuchte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recherche über bereits bestehende „low tech“-Gebäude im Bodenseeraum (wie z.B. Direktgewinnhaus Trin, CH) • Bauträger für die Umsetzung gewinnen
Aufgabe IBK	<p>Beauftragung eines konkreten Projektkonzeptes.</p> <p>Grundlegende Bereitschaft sich an den dann folgenden Projektschritten zu beteiligen. Dies würde die gesamte wissenschaftliche Projektbegleitung (von der Konzeption bis zum Monitoring) sowie das Projektmanagement betreffen.</p>
Kostenschätzung für die Erstellung detailliertes Projektkonzeptes	<p>Schritte dazu wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recherche zu vergleichbaren Ansätzen • Klärung der beteiligenden Akteure • Entwicklung der Fragestellungen und der gesamten konzeptionellen Vorgangsweise • Kostenschätzungen • Rollenklärungen • Grobe Ablaufpläne, etc. <p>Schätzungsweise dürften zumindest 120 Arbeitsstunden notwendig sein um ein entsprechendes Rohkonzept fertig zu stellen. Dementsprechend wäre mit einem Kostenaufwand in der Dimension von € 10.000,- zu rechnen.</p>

Kommunikation Gebäudekonzepte – Projekt 2

Kurtitel	Kommunikative Klammer Gebäudekonzepte
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Der Nutzen zukunftsfähiger Gebäudekonzepte ist nicht für alle Betroffenen offensichtlich. Weder Eigentümer, Nutzer, Planer, Handwerker, Investoren oder politische Entscheidungsträger sind sich vollständig darüber im Klaren, welche Tragweite die heute getroffene Entscheidung über Gebäudestandards langfristig hat, denn mit den heute errichteten Gebäuden legen wir den Energieverbrauch bis 2050 fest.</p> <p>Dennoch existiert kein flächendeckendes Konzept zum kommunikativen Zugang zu den wichtigsten Zielgruppen, die unabhängig voneinander über die jeweiligen Kanäle bestmöglich mit den für sie relevanten Inhalten versorgt werden müssen.</p> <p>Die AG1 geht davon aus, dass die Zielgruppen und die Zugänge zu den Gruppen in der Bodenseeregion einigermaßen homogen sind, weshalb sich die Kommunikation als länderübergreifendes Themengebiet mit hohen Synergien durch die gemeinsame Bearbeitung bestens eignet.</p> <p>Ob dabei die Entwicklung konkreter Kommunikationsmittel oder die Erarbeitung gemeinsamer Strategien und Zugänge zielführend ist, muss geklärt werden.</p>
Ziel	Konzept zur zielgruppengerechten und nutzenorientierten Kommunikation rund um die zentralen Herausforderungen im Gebäudebereich (Standard, Aktivierung, Sensibilisierung, Know-how-Transfer,...)
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über die gängige Praxis in der Region • Abgrenzung der Themenfelder • Kommunikationskonzept
Aufgabe IBK	Beauftragung eines Kommunikationskonzepts

Erfahrungsaustausch – Projekt 3

Kurztitel	regelmäßiger Austausch
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	Das Thema „Sanieren bestehender Bausubstanz“ wurde als die große zukünftige Herausforderung von allen Beteiligten gesehen. Um die in allen Regionen geforderte Sanierungsrate zu erreichen, sind gut qualifizierte Planer und Handwerker notwendig.
Ziel	regelmäßiger Erfahrungsaustausch zum Thema Sanieren
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation eines periodischen Austauschtreffens der Workshop Mitglieder (Organisationen und Fachpersonen).
Aufgabe IBK	Schaffung von organisatorischen Rahmenbedingungen, damit das o. e. Austauschtreffen stattfindet.
Kostenschätzung	5.000€ pro Jahr

Entwicklung von grenzüberschreitenden Interreg-Projekten – Projekt 4

Kurztitel	Entwicklung von gemeinsamen Interregprojekten
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	Das Thema „Sanieren bestehender Bausubstanz“ wurde als die große zukünftige Herausforderung von allen Beteiligten gesehen. Um die in allen Regionen geforderte Sanierungsrate zu erreichen, sind gut qualifizierte Planer und Handwerker notwendig.
Ziel	Erstellen eines gemeinsamen Interregprojektes zum Thema Sanieren
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beantragung eines Nachfolgeprojektes zum Thema Sanierung.
Aufgabe IBK	Schaffung von organisatorischen Rahmenbedingungen, damit das o. e. Austauschtreffen stattfindet.

PV in Gebäudebilanz – Projekt 5

Kurztitel	PV in Gebäudebilanz
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Die Arbeitsgruppe 1 sieht durch die Integration der Sommer-Stromerzeugung (vorwiegend aus Fotovoltaik) in die Gesamtenergiebilanz mögliche negative Auswirkungen auf den bisherigen Konsens, beim Zugang zum „Nearly Zero Energy Building“ bis 2020 in erster Linie auf eine energetisch hervorragende Gebäudehülle und effiziente Haustechnik zu setzen.</p> <p>Schon jetzt beginnt nach Ansicht der Teilnehmer in der AG, dieser Zugang zu bröckeln und sich in Richtung Kompensation des Energiebedarfs in der Raumwärme im Winter durch die Produktion von Ökostrom im Sommer zu entwickeln. Das hat die Konsequenz, dass an der Qualität der Gebäudehülle gespart und stattdessen in PV-Anlagen investiert wird.</p> <p>Bislang liegt laut den Experten in der AG in keinem Teilnehmerland ein schlüssiges Konzept zur Bearbeitung dieses Spannungsfeldes vor.</p>
Ziel	Gemeinsame Erarbeitung von Zugängen und möglicherweise Standards bei der Betrachtung von Stromproduktion (insbesondere PV) in einer Gesamtgebäudebilanz
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Installation einer Projektgruppe • Evaluierung der bisherigen Zugänge in den Regionen (methodisch, rechtlich) und des jeweiligen Status quo • Formulierung einer detaillierten gemeinsam möglichen Zielsetzung und konkreten Vorgehensweise
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Installierung einer Projektgruppe zur Betreuung und Begleitung eines/r Dritten, • der mit Bestandserfassung und Ziel- und Maßnahmenentwicklung beauftragt wird

Die Ergebnisse der Projekte leiten sich aus dem Plenumsergebnis (unten abgebildet) ab.



Projektvorschläge Arbeitsgruppe „Stromnetze und ihr Lastmanagement“(A2)

Die Vorschläge aller Untergruppen der Arbeitsgruppe A2 wurden im Plenum bewertet. Es ergeben sich folgende mögliche Projekte oder Aktivitäten

Kommunikationskampagne Netzausbau– Projekt 6

Kurtitel	Gemeinsame Kommunikationskampagne in der „Energie-Region Bodensee“ zum Netzausbau
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Der sehr erfolgreiche Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern hat binnen weniger Jahre zu einer grundlegenden Verschiebung der Lastflüsse bzw. Veränderung des europäischen Netzmanagements geführt. Ein großer Teil des Ausbaus basiert auf Windenergie und Photovoltaik, was bedingt durch deren Volatilität, die Bewältigung des Leistungstransportes weiter verschärft hat. Der dadurch erforderliche Netzausbau konnte mit dieser Entwicklung nicht standhalten, was zunehmend zu Schwierigkeiten im Netz- und Kraftwerksbetrieb führt. Das Thema Netzausbau wurde bislang bei den Bürgern noch nicht in der nötigen Breite thematisiert. Dort wo neue Hochspannungsleitungen erforderlich sind, stößt dies meist auf massiven Widerstand in der Bevölkerung.</p> <p>Mit einer gemeinsamen positiven Kommunikationskampagne soll das Thema Netzausbau zu den Bürger/innen im Bodenseeraum getragen werden. Ängste und Befürchtungen sollen thematisiert und abgebaut werden, um die Akzeptanz zum erforderlichen Netzausbau in der Bevölkerung zu erhöhen. Dabei soll nicht nur eine klassische Infokommunikation erfolgen sondern bewusst auch dialogische Formen und spielerische Zugänge gewählt werden. Elemente könnten also beispielsweise sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info- bzw. Aufklärungsmaterial zum Zusammenhang erneuerbare Energieträger und Netzausbau. • Öffentliche Diskussionen / Veranstaltungen • Grenzüberschreitender Gestaltungswettbewerb für Masten
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Diskussion zum Thema Netzausbau initiieren und konkreten Bezug zum Ausbau der Erneuerbaren herstellen • Akzeptanzsteigerung beim Bürger zum Netzausbau aufgrund der Verschiebung hin zu erneuerbaren Energieträgern
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer internationalen Arbeitsgruppe in interdisziplinärer Zusammensetzung zur Steuerung und Koordination

	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung von Finanzierungsmöglichkeiten • Konzepterstellung für Informationsveranstaltungen / Beauftragung einer Kommunikationskampagne • Durchführung von Informationsveranstaltungen , Erstellung von Informationsmaterialien, Gestaltungswettbewerb, etc. •
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • IBK als Absender der Botschaften, bzw. Auftraggeber der Kommunikationskampagne • Veranstalter der Informationsveranstaltungen •
Kostenschätzung	Kosten gliedern sich grundsätzlich in die gesamten konzeptiven Aufwendungen und die Kosten der Kampagnenumsetzung. Erstere wären evtl. von der IBK zu tragen, letztere zum Beispiel von den Netzbetreibern.

Pilotprojekt Dezentrale Speicher – Projekt 7

Kurztitel	Pilotprojekt „Dezentrale Speicher Gebäude/Auto und der Nutzen für den Netzbetrieb“
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Die zunehmende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (Wind und Sonne) stellt die Stromversorger vor neue Herausforderungen. Strom aus Erneuerbaren fällt nicht unbedingt dann an, wenn er gebraucht wird und muss, wenn Überschüsse vorhanden sind, zwischengespeichert werden. Gebäude und E-Autos werden immer wieder als Speichermöglichkeiten diskutiert. Offen ist jedoch, wie die Bedingungen sein müssten, um das Lastmanagement der Netzbetreiber tatsächlich zu unterstützen.</p> <p>In der Bodenseeregion sollen daher konkrete Pilotprojekte durchgeführt werden, um Erfahrungen mit dezentralen Speichern zu sammeln und zu bewerten. Dabei sollen neben den relevanten Netzbetreibern und EVUs auch Hochschulen und Forschungsinstitute eingebunden werden. Hauptsächlich sollen folgende Fragen beantwortet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Helfen dezentraler Speicher im Netzbetrieb? • Wie müssen die Bedingungen sein, damit das Netzmanagement unterstützt wird?
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von 1 – 2 Pilotprojekten in jedem Land (finanziert durch die EVUs) • Gemeinsam Erfahrungen sammeln und bewerten • Rahmenbedingungen/Empfehlungen für die sinnvolle Einbindung von dezentralen Speichern erstellen
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung eines Projektkonsortiums mit der konkreten Projektausarbeitung • Abklärung der Finanzierung
Aufgabe IBK	Projektkoordination

Erfahrungsplattform „Lastmanagement“ – Projekt 8

Kurztitel	ERFA-Plattform Lastmanagement
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	Die Atomausstiegsbeschlüsse in Deutschland und der Schweiz und die Forcierung dezentraler erneuerbarer Stromerzeugung hat in wenigen Jahren zu großen Herausforderung bezüglich des Lastmanagements geführt. Kritische Situationen im Stromnetz nehmen zu, oft erfolgt nur eine isolierte Betrachtung von Erzeugung, oder Verteilung oder Anwendung. Die erneuerbare dezentrale Stromerzeugung wurde gepuscht, der Netzausbau aber vernachlässigt. In der Bevölkerung existiert oft wenig Wissen über die Zusammenhänge von Erzeugung und Verbrauch in tages- oder jahreszeitlicher Betrachtung.
Ziel	Grenzüberschreitendes akkordiertes Vorgehen zur Verstärkung der Netzleitungen und der Standardisierung der Normen zu den Smart Meters und der Datenübertragung
Nächste Schritte	Organisation eines grenzüberschreitenden Austauschtreffens der einschlägigen Organisationen und Fachpersonen.
Aufgabe IBK	Schaffung von organisatorischen Rahmenbedingungen, damit das o. e. Austauschtreffen stattfindet.
Kostenschätzung	5.000€ pro Jahr

Feldversuch Stromtarifmodelle – Projekt 9

Kurztitel	Feldversuch Reaktion Nutzer auf unterschiedliche Stromtarifmodelle
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Durch den gering planbaren Produktionszeitpunkt von erneuerbarem Strom (PV, Wind) entstehen immer wieder Spitzen im Stromnetz. Diese stellen ein Problem für die Netzbetreiber dar.</p> <p>Somit steht die Frage im Raum, ob diese Stromspitze durch das Einschalten von Verbrauchern einfach konsumiert wird. Gelingt es Stromverbraucher zu motivieren ihren Verbrauchszeitpunkt so zu legen, dass sie bei Stromüberangebot konsumieren?</p> <p>Eine Möglichkeit wäre also zu Zeiten von Überangebot den Strompreis stark zu reduzieren und es so für den Konsumenten attraktiv zu machen genau dann die Verbraucher einzuschalten.</p> <p>Die Frage lautet also: Reagieren Konsumenten auf Stunden-Strompreise?</p>
Ziel	<p>Im Feldversuch anhand von realen privaten und gewerblichen Verbrauchern feststellen, ob billige Stunden-Stromtarife einen Einfluss auf den Zeitpunkt des Stromkonsums haben.</p> <p>Falls ja, ist eine Strategie zur Entlastung der Netze gefunden worden.</p>
Nächste Schritte	Forschungsinstitute oder EVUs kontaktieren, ob Interesse nach diesem Thema besteht. Wenn ja, Projekt aufbauen.
Aufgabe IBK	Forschungsinstitute oder EVUs kontaktieren, ob Interesse nach diesem Thema besteht.
Kümmerner	IBK
Kostenschätzung	Muss von Forschungsinstitut zuerst geschätzt werden.

Diese Projekte basieren auf den vom Plenum bewerteten Vorschlägen.



Projektvorschläge Arbeitsgruppe GIS-basierende Systeme (B1)

GIS-basierende Systeme im Energiebereich werden immer stärker eingesetzt (Abwärme, Windpotenziale, Sonneneinstrahlung, ...) und stehen in unterschiedlicher Form (Energieatlas, Abwärmekataster) für unterschiedliche Nutzer und Nutzungen zur Verfügung.

Die Expertenrunde soll dazu dienen, das eine oder andere in den Ländern bereits umgesetzte System vorzustellen. Es soll ein Austausch stattfinden und geklärt werden, ob es Zusammenarbeitsmöglichkeiten gibt, welche das sein könnten, in welche Richtung Synergien möglich sein könnten.

Standardisierung Datenqualität – Projekt 10

Kurztitel	Datenqualität standardisieren auf IBK und Landesebene
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	In allen Ländern werden verschiedene Daten durch verschiedene Methoden in verschiedener Qualität gesammelt. Die IBK kann die Koordination dieser Datensammlungen vorantreiben und zu weniger Diversität beitragen. Dies ist eine Grundlage dafür, dass Daten getauscht und in einen gemeinsamen Pool geschüttet werden können.
Ziel	Zuverlässige Daten für länderübergreifende GIS-Projekte (Kataster) herstellen.
Nächste Schritte	Thema für IBK aufbereiten und dort zur Abstimmung vorlegen.
Aufgabe IBK	Auftrag der IBK an Expertengremien der IBK-Länder zu überlegen, welche Methoden überall anwendbar sind.

Projektvorschläge Arbeitsgruppe Elektromobilitätsregion (B2):

Standardisierung Ladestationen für E-Autos und E-Bikes – Projekt 11

Kurztitel	Standardisierung der Ladestationen/-systeme für E-Autos und E-Fahrräder im Bodenseeraum
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	Aufgrund der unterschiedlichen Ladestationssystemen und Abrechnungsmodalitäten ist eine grenzüberschreitende Nutzung von E-Autos und E-Fahrrädern bislang nicht (oder nicht besonders kundenfreundlich) möglich. Für eine verstärkte Förderung der E-Mobilität im IBK-Bereich ist daher eine grenzüberschreitende Abstimmung der Akteure erforderlich. Zwar soll von Seiten der EU eine Standardisierung der (E-Auto)-Ladesysteme erfolgen, was aber noch einige Jahre dauern kann. Es wird daher vorgeschlagen, dass es ein informelles Treffen der entsprechenden Akteure (Netzbetreiber, E-Mobilitätsregionen-Betreuer...) geben soll.
Ziel	Schaffung eines grenzüberschreitenden, einfachen, barrierefreien Zugangs (hinsichtlich der Zugänglichkeit, der Abrechnungsmodalitäten, der Steckersysteme) für die Nutzer/innen von E-Autos und E-Fahrrädern zu den verschiedenen Ladestationen im IBK-Bereich.
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Stefan Hartmann (illwerke vkw) sendet dem Energieinstitut Vorarlberg die Übersicht zu den derzeit existierenden Steckersystemen, die diese dann den TN zur Verfügung stellt • Christian Eugster (illwerke vkw) recherchiert die relevanten Akteure im IBK-Raum, informiert sie vorab über das Interesse an einer grenzüberschreitenden Abstimmung und wenn möglich auch Kompatibilität der System in den unterschiedlichen E-Regionen und klärt ihr grundsätzliches Interesse an einem Kooperationsmeeting ab. • Die Organisation und Einladung zum Treffen wird von der IBK vorgenommen. Mindestens ein IBK-Plattform-Mitglied nimmt an diesem Treffen teil. • Es sollen gemeinsam möglichst konkrete Kooperations-schritte entwickelt werden.
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Einladung zum informellen Expertenaustausch • Entsendung eines Plattform-Vertreters zu dem Treffen • Unterstützung weiterer erforderliche Schritte
Kostenschätzung	<ul style="list-style-type: none"> • 1.000 € für das informelle Treffen (Raummiete, Fahrtkosten-Erstattung, Essen...) • Bei externer Beauftragung der Organisation (Organisation, Moderation, Dokumentation): 1.500 €

Expertenkongress E-Mobility – Projekt 12

Kurztitel	Experten-Kongress „E-Mobilität als Teil einer Gesamtstrategie zur Förderung nachhaltiger Mobilität“
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Die E-Mobilität muss Teil einer Gesamt-Mobilitäts-Strategie sein, um zu gewährleisten, dass nicht einfach ein Systemwechsel vom fossilen Auto aufs E-Auto erfolgt. Wesentlich ist auch die Einbindung/Kombination mit dem Öffentlichen Verkehr, sowie dem Rad- und Fußverkehr.</p> <p>Es wird daher vorgeschlagen, dass es einen regelmäßigen Experten-Kongress/Austausch geben soll, bei dem die optimale Einbettung von elektrisch angetriebenen LKWs, PKWs und Zweirädern in einer umfassenden Mobilitäts-Strategie erörtert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Wünschenswert ist auch, wenn an diesem Austauschtreffen auch Vertreter von Kommunen eingeladen werden.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger internationaler Kongress für Experten und Interessierte, die an einer Gesamt-Mobilitäts-Strategie mit Fokus auf Elektromobilität arbeiten, jährlich rotierend um den Bodensee • Gründung eines Bodensee-Rats zu „E-Mobilitäts-Strategie“
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Am 14.05.2013 findet in Bregenz bereits ein Fachtreffen zur E-Mobilität statt. Organisator ist das Unternehmen „Wiko“ – das Land Vorarlberg hat die Schirmherrschaft übernommen und gewährt eine Schirmherrschaft. Adi Groß wird prüfen, ob dies ein geeigneter Rahmen für den angedachten Fachaustausch sein könnte • Beauftragung einer Recherche: Wer beschäftigt sich im IBK-Einzugsbereich derzeit mit der Erstellung von Mobilitäts-Konzepten mit E-Mobilitäts-Bezug? Was interessiert die Akteure? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Welche Themen würden sich für einen gemeinsamen Austausch anbieten? • Ersten Kongress/Austauschtreffen über IBK organisieren
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung der Recherche • Bei einem positivem Ergebnis der Recherche: Einladung und Ausrichtung des ersten Experten-Kongresses
Kostenschätzung	<ul style="list-style-type: none"> • 4.000 € für die Recherche • 10.000 - 20.000 € für die Ausrichtung des ersten Experten-Kongresses (Einladung/Bewerbung, Raummiete, Fahrtkosten-Erstattung, Essen...) • Ggf. Finanzielle Unterstützung der folgenden Kongresse/Austauschtreffen

E-Mobility Card Bodensee – Projekt 13

Kurztitel	„E-Mobility-Card Bodensee“ - Erweiterung des Euregio Bodenseetickets um E-Mobilitätsaspekte
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Das Euregio-Ticket ermöglicht eine einfache, grenzüberschreitende Nutzung der unterschiedlichen Angebote im Öffentlichen Verkehr um den Bodensee. Es ist insbesondere im Tourismus-Bereich gut etabliert. Sogenannte „Shopping-Touristen“ hingegen fahren überwiegend mit dem eigenen PKW zum Einkaufen über die Grenzen.</p> <p>Die Idee ist, diesen Zielgruppen aufbauend auf dem Euregio-Bodenseeticket ein erweitertes, umweltfreundliches Mobilitätsangebot zur Verfügung zu stellen. An den Bahnhöfen und Schiffsanlegestellen stehen E-Bikes und E-Autos zur Verfügung, die von den Reisenden vorab einfach und komfortabel gebucht werden können, um so einen größeren Aktionsradius zu haben.</p> <p>Erste Umsetzungsideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • An jedem Bahnhof/Schiffsanleger steht ein geeignetes E-Mobilitäts-Angebot zur Verfügung • Standardisierte Ladestationen im IBK-Design • Carport mit PV-Anlage • App's fürs Smartphone, einfaches Buchungssystem
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des EUREGIO-Angebots um ein E-Mobilitäts-Angebotes im Bodenseeraum (insbesondere für Touristen) • Verbreitung des Themas E-Mobilität im IBK-Einzugsbereich • Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes von E-Mobilitätsstandorten, • Integration bestehender Car-Sharing-Systeme an Bahnhöfen
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Machbarkeitsstudie beauftragen, in der folgende Fragen geklärt werden: <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppen des Angebots • potentielle Trägerorganisationen • wichtige Stakeholder • mögliche Betreiber- und Finanzierungsmodelle • Einbindung/Abstimmung mit dem Projekt „Bodensee-E-Mobilität“ des Landkreises Bodensee (Friedrichshafen), Kontaktaufnahme mit Projektleiter Herrn Bernhard Schultes, T-City, Friedrichshafen, Tel. 07541/38857-14, email: schultes@fn-dienste.de
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Die IBK trägt dafür Sorge, dass regionale E-Mobilitäts-Projekte mit den Nachbarländern abgestimmt werden • Finanzierung der Machbarkeitsstudie
Kostenschätzung	<ul style="list-style-type: none"> • 10.000 € für die Erstellung der Machbarkeitsstudie

Förderung E-Bike für Erschließung Umgebungsregionen – Projekt 14

Kurztitel	Förderung der E-Bikes auf Bodensee-Radweg zur Erschließung der Umgebungsregionen
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Der Internationale Bodensee-Radweg ist einer der meist frequentierten Radrouten im deutschsprachigen Raum. An Spitzentagen sind über 4.000 Personen auf dem Bodenseeradweg unterwegs.</p> <p>In den letzten Jahren haben elektrisch unterstützte Fahrräder – sogenannte Pedelecs – einen wahren Boom erlebt. Inzwischen ist bereits jedes dritte verkaufte Rad ein Pedelec oder E-Fahrrad. Mit der Pedelec-Technologie können im Freizeitbereich zum einen ältere Personen länger aktiv Radfahren. Zum anderen können topografische Lagen erschlossen werden, die mit normalen Fahrrädern nur für sehr gut trainierte Personen attraktiv sind.</p> <p>Mit Hilfe eines durchgehenden Netzes an Pedelec-Ladestationen am Bodensee-Radweg könnten zusätzliche Zielgruppen erschlossen bzw. die zu erwartende Nachfrage nach Ladestationen gedeckt werden. Mit Pedelec-Leihradstationen und Routentipps könnten ausgehend vom Bodenseeradweg Touren in die Umgebungsregionen angeboten werden (z.B. Bregenzerwald, Appenzell,...) .</p>
Ziel	Abklärung des grundsätzlichen Interesses der Tourismusorganisationen an den beiden beschriebenen Angeboten (Ladestation-Netz & Touren in Umgebungsregionen).
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Konzeptidee unter Einbindung der Akteure im Bereich Tourismus • Erstellung eines Marketing- und Businessplans
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit der IBK-Kommission Tourismus mit dem Ziel der Interessensabklärung
Kostenschätzung	8.000 Euro für eine Vorstudie

Projektvorschläge Arbeitsgruppe kommunale Programme (B3)

In der Kleingruppe „**Erfolgreiche Strategien zur Aktivierung von Gemeinden**“ (Moderation Kaufmann) wurde folgende Anregungen gesammelt:

- Eine Gemeinde muss dort abgeholt werden, wo sie derzeit steht. Das heißt zunächst einmal zuhören!
- In jeder Gemeinde gibt es sog. Initialpersonen. Diese muss zuerst gefunden werden oder sie wird gezielt aufgebaut (zB. dadurch, dass diese Person eingeladen wird zum Erfahrungsaustausch für Baubehörden und Gemeinderäte und dort aktiviert wird einem Beispiel zu folgen)
- Jede „Partei“ und jeder „Stakeholder“ hat andere Beweggründe für oder gegen etwas zu sein. Es rentiert sich für jeden eigene Argumente (Köde) zu sammeln.
- Visualisierung erzeugt Wettbewerb. Eine Karte in der alle Gemeinden mit Biomasse-Fernwärme grün markiert sind, aber die eigenen Gemeinde bleibt weiß, erzeugt Rückenwind für das eigene Fernwärmenetz.
- Kleine Gemeinden haben manchmal Schwierigkeiten Zeit und Geld für ein vollständiges eigenes Energieprogramm aufzubringen. Diesen können „Regionen“ angeboten werden, wo sie sich an Partner anhängen können und gemeinsam die Lasten teilen.
- Zum Anschub für die Startphase sind Anreizsysteme (Förderungen) hilfreich. Sie sollen aber zeitlich befristet sein, damit der Schnäppchengeanke wirken kann (diese Förderung gibt es nur 10 Monate).
- Gelegentlich werden Energieagenturen an niedrigen Stellen in Organisationen integriert. Manchmal driften sie auch ohne jede Zugehörigkeit im Nichts umher. Wenn man langfristige Agenturen aufbauen will, dann müssen es Stabstellen sein.
- Positive Begriffe finden, statt Suffizienz,...
- Die Lokale Presse für das Thema gewinnen. Auch die Presse kann eine Initialperson sein.

Diese Anregungen führten zu keiner konkreten Projektidee für ein weiterführendes Projekt. Es ist aber eine hilfreiche Zusammenstellung für jeden, der Gemeinden aktivieren will und kann dazu verwendet werden.

In der Untergruppe Gemeindeprogramme „**Bürgerzugang**“ wurde aus den Ideen folgende Projektidee geboren:

Austausch Bürgerzugang – Projekt 15

Kurztitel	Austausch Strategien Bürgerzugang
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>In den IBK-Ländern gibt es bereits jetzt unterschiedliche Versuche, wie BürgerInnen für das Thema „Energie, Effizienz, Suffizienz“ angesprochen bzw. „aktiviert“ werden (Ausstellungen, Ausstellungskästen für Aktionen, Anreizsysteme wie Kinokarten, Klimaschutzpreise und Medienkooperationen, „Ein Tag hat 100 Punkte“, Alternativenergieanlagen-Bürgerbeteiligungsmodelle, Bürgerzugangsworkshops „Mehr mit weniger“, Tag der offenen Heizraumbüro).</p> <p>Zu diesen Themen soll es in den nächsten drei Jahren einen regelmäßigen persönlichen Austausch (Plattform, „Marktplatz“) jener Akteure geben, die solche Programme erfinden, testen, umsetzen. Diese Austauschtreffen sollen zusätzlich mit Referenten aus dem Kommunikations- oder Soziologiebereich ergänzt werden.</p> <p>Die jeweiligen Vorgehensweisen werden von den Ländern eingebracht, die über den Bodenseeraum notwendige Austauscharbeit soll von Interreg unterstützt werden.</p>
Ziel	Synergien durch Austausch bei Bürgerzugangsprogrammen
Nächste Schritte	die Akteure der Interessierten Länder treffen sich und stellen einen Interregantrag; eventuell in den „großen“ Interreg Antrag V Gemeindeaktivitäten einbauen
Aufgabe IBK	Unterstützung und Fürsprache der Bestrebungen bei Interreg-Fördervergabe
Kümmerer	Karlheinz Kaspar
Sonstiges	Im Zuge der Diskussion verstärkte sich der Gedanke der Gruppenteilnehmer, dass sich die IBK in ähnlicher Weise für das Thema Energie stark macht, wie sie sich damals für die Wasserqualität des Bodensees eingesetzt hat. Energie(wende/autonomie) könnte der Inhaltsschwerpunkt der nächsten Jahre werden.

Die Untergruppe „fairer Lebensstil“ formulierte folgende Idee:

Fairer Lebensstil in Grund- und Mittelschule – Projekt 16

Kurztitel	Nachhaltige Verankerung des Themas „fairer Lebensstil“ im „Regelunterricht“ von Grund- und Mittelschulen
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	<p>Um die ambitionierten Ziele zu erreichen, die sich Kommunen in Deutschland, Österreich und der Schweiz unter den Titeln „Energiewende, Energieautonomie oder 2000 Watt-Gesellschaft“ zu erreichen, muss neben der Steigerung von Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energieträger auch die Fragestellung der Genügsamkeit thematisiert werden.</p> <p>Es sollten geeignete Wege gefunden werden, um die Menschen dazu zu bringen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was sie tatsächlich brauchen, um ein „gutes Leben“ zu führen. Es sollte dabei nicht der Fehler gemacht werden, Werthaltungen zu verordnen oder vorzuschreiben, sondern einen kritischen Diskurs in Gang zu setzen.</p> <p>Erfahrungen aus anderen Bereichen und Bodensee-Anrainerregionen (Mülltrennungs-Kampagnen, Energie-Führerschein in Kempten, Junior-Energieberater,...) zeigen, dass das Arbeiten mit Kinder und Jugendlichen erfolgreich eine Sensibilisierung für Umwelt und Energiethemen bewirken kann.</p> <p>Andererseits werden Schulen in den letzten Jahren mit einer Vielzahl von Projektanfragen „bombardiert“. Engagierte Einzelprojekte wie 50:50-Einsparprojekte zeigen oft schöne punktuelle Erfolge, zeigen aber meist keine nachhaltige Wirkung.</p> <p>Deshalb sollte es gelingen, dass die Themen „Fairer Lebensstil“ und „Was brauche ich, um ein gutes Leben zu führen?“ im Regelunterricht zu verankern.</p> <p>Um dieses Ziel zu erreichen müssen sowohl Schulbehörden als auch pädagogische Ausbildungsinstitutionen für das Thema gewonnen werden.</p>
Ziel	Integration des Themas „Fairer Lebensstil“ und „Gute Lebensführung“ im Regelunterricht von Kindergärten, Grundschulen und Mittelschulen.
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Projektidee und Abstimmung mit wichtigen Stakeholdern und Projektpartnern • Erhebung der Ausgangslage in den IBK-Ländern: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kompetenzen/Zuständigkeiten im Bildungsbereich ○ Status Quo der Integration von Nachhaltigkeitsthemen im Regelunterricht sowie von bestehenden Ansätze/erfolgreichen Programme in der Bodensee-Region • Internationale Recherche zu guten Projekten

	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Umsetzungsskizze aus Basis für weitere Diskussionen und Konkretisierungen
Aufgabe IBK	<p>Abstimmung mit der IBK-Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung</p> <p>Beauftragung der Erhebung des Status Quo</p> <p>Beauftragung der Entwicklung eines Umsetzungskonzepts unter Einbezug von internationalen Fachexperten</p>
Kümmerner	IBK Plattform Energie- und Klimaschutz
Kostenschätzung	<p>Statusrecherche: 8.000 Euro</p> <p>Umsetzungskonzept: 25.000 – 30.000 Euro</p>

Projektvorschläge Arbeitsgruppe ökologische Baustoffdatenbanken (B4)

Exkursion nach Vorarlberg – Projekt 17

Kurztitel	Exkursion der IBK-Kommission und politischen Entscheidungsträger nach Vorarlberg
Kurzbeschreibung (Anlass, Ausgangslage, Inhalt, Vorgehensweise)	Um die politischen Entscheidungsträger vor allem im deutschen IBK-Gebiet und im Fürstentum Liechtenstein zum ökologischen Bauen zu motivieren, werden eine (oder mehrere) Exkursionen zu beispielhaften Gemeinde-Objekten in Vorarlberg durchgeführt. Schwerpunkt dabei liegt im Erfahrungsaustausch mit Bürgermeistern und ihrer Motivation, ökologische Gebäude in ihrer Gemeinde umzusetzen.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation der politischen Entscheidungsträger zum ökologischen Bauen in der Gemeinde • Zuwachs an ökologischen Gemeindebauten im IBK-Bereich • Steigerung der Nachfrage nach ökologischen Bauprodukten • Besichtigung vorbildlicher Bauobjekte
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation einer Exkursion mit den Entscheidungsträgern (Bürgermeister, Stadträte, IBK-Kommissionsmitglieder...) • Beauftragung des Energieinstitut Vorarlberg mit der Erstellung eines Exkursionsprogramms • Ausschreibung und Einladung zur Exkursion durch die IBK
Aufgabe IBK	<ul style="list-style-type: none"> • Beauftragung und Organisation der Exkursion • Einladung von Entscheidungsträgern aus den Mitgliedsstaaten zur einer Exkursion mit Fachaustausch • Finanzierung der Exkursion(-en)
Kostenschätzung	ca. 1.500 € pro Exkursionstag